

William Shakespeare – „Ein Sommernachtstraum“

Zusatzmaterialien für Lehrkräfte

erarbeitet von Anne Steiner

- I. Text und Übersetzung
- II. Figuren und Konstellationen im *Sommernachtstraum*
- III. Gespräch mit Regie, Bühnenbild und Dramaturgie – zur Inszenierung am Volkstheater
- IV. Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches im Unterricht
- V. Beobachtungsaufträge für den Theaterbesuch
- VI. Internet-Links und Literaturhinweise
- VII. Pressestimmen

Ein Sommernachtstraum eignet sich für die Behandlung in den Fächern Deutsch (z.B. zu Dramentheorie und Theaterpraxis; Shakespeare-Rezeption im Sturm und Drang; zur thematischen Behandlung von Literatur: Jugend, Liebe; zum Vergleich mit Verfilmungen), Englisch (z.B. zu Übersetzungsfragen: Möglichkeiten der Übertragung englischer Literatur aus der Shakespeare-Zeit ins Deutsche; Auseinandersetzung mit dem Drama der Shakespeare-Zeit), Sozialkunde (z.B. zu gesellschaftlichen Normen und Erwartungen), Psychologie (z.B. zu Träumen und Unterbewusstsein) und Musik (Vergleich mit verschiedenen Vertonungen) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 2 ½ Stunden

zu Text und Übersetzung

A Midsummer Night's Dream entstand um 1595/96 und wurde, so wird spekuliert, aus Anlass einer aristokratischen Hochzeit erstmals in relativ privatem Rahmen, aber wahrscheinlich im Beisein von Queen Elizabeth I., in London aufgeführt.

1600 erschien die Komödie zum ersten Mal in gedruckter Form, es wird angenommen, dass diese Druckfassung direkt auf Shakespeares handschriftliches Manuskript zurückgeht. Eine zweite Quartofassung folgte 1619. 1623 wurde die Komödie im sog. First Folio als Teil einer Sammlung von Shakespeare-Stücken erneut veröffentlicht.

Im deutschsprachigen Raum entstanden schon sehr früh zahlreiche Nachdichtungen und Übersetzungen. Die erste sehr freie Übertragung fertigte 1648 Andreas Gryphius mit seinem ironisch-satirischen „Schimpfspiel“ *Absurda Comica oder Herr Peter Squentz an*, in dem er eine Karikatur theaterspielender Handwerker zeichnete. Eine der ersten bekannten Übersetzungen nahm Martin Wieland vor, der in den Jahren von 1762 bis 1766 zahlreiche Shakespeare-Stücke und darunter auch den *Sommernachtstraum* ins Deutsche übersetzte. Kennzeichnend für seine nicht ganz fehlerfreie Übersetzung unter dem Titel *Ein St. Johannis Nachts-Traum* ist u.a. die Beibehaltung der Versform der Verspartien des Originals, die Auslassung mancher Wortspiele und die Verwendung von Anglizismen. Seine Arbeit wurde von Johann Joachim Eschenburg fortgesetzt, auf der Grundlage der Wielandschen Fassung erarbeitete Eschenburg auch eine verbesserte Prosa-Fassung des *Sommernachtstraums*. 1797 legte August Wilhelm Schlegel eine weitere Übersetzung vor, die bis heute als eine der klassischen Shakespeare-Übersetzungen ins Deutsche gilt.

Zahlreiche weitere Übersetzungen folgten im Verlauf des 19. und des 20. Jahrhunderts, darunter einige, die den Versuch unternahmen, die Sprache zu modernisieren. So veröffentlichte z.B. Erich Fried ab 1965 mehr als zwanzig Stücke von Shakespeare in moderner Übersetzung. 1995 legte schließlich Frank Günther eine neue und seither viel diskutierte Übertragung des *Sommernachtstraums* vor.

Figuren und Konstellationen

THESEUS

Fürst von Athen, hat im Kampf Hippolyta besiegt und wird sie nun bald heiraten

PHILOSTRAT

Diener und Zeremonienmeister des Fürsten Theseus

LYSANDER

liebt Hermia; beschließt mit Hermia aus Athen zu fliehen um sie zu heiraten

DEMETRIUS

liebte zunächst Helena, liebt jetzt aber Hermia und will sie heiraten, so wie er es mit ihrem Vater vereinbart hat

OBERON

König der Feen im Wald, verheiratet mit Titania, lebt getrennt von und im Streit mit ihr

PUCK

Kobold, Diener Oberons, stiftet in Oberons Auftrag, aber nicht immer in seinem Sinne, Verwirrung

DER INDISCHE KNABE

Objekt der Begierde und des Streits zwischen Titania und Oberon

SQUENZ

Handwerker aus Athen, der für die Hochzeit von Theseus und Hippolyta das tragische Stück „Pyramus und Thisbe“ geschrieben hat

ZETTEL

Handwerker aus Athen, der Hauptdarsteller in Squenz' Stück

FLAUT

Handwerker aus Athen, muss in Squenz' Stück eine Frauenrolle übernehmen

SCHNAUZ, SCHNOCK, SCHLUCKER

Handwerker aus Athen, Nebendarsteller in Squenz' Stück

HIPPOLYTA

Königin der Amazonen, wurde von Theseus besiegt und soll ihn nun heiraten

HERMIA

liebt Lysander, soll aber Demetrius heiraten; beschließt mit Lysander aus Athen zu fliehen um ihn zu heiraten

HELENA

liebt Demetrius, wird aber von ihm verschmäht; versucht, seine Liebe zurückzugewinnen, indem sie den Fluchtplan von Lysander und Hermia verrät

TITANIA

Königin der Feen im Wald, verheiratet mit Oberon, lebt getrennt von und im Streit mit ihm

FEEN

Elfen in Titanias Diensten; beobachten das Geschehen ohne einzugreifen

Ein Sommernachtstraum zeigt Paare vor und nach der Eheschließung:

- ein Paar, dessen Eheschließung bereits besiegelt und dessen Hochzeitstermin bereits angesetzt ist, dessen Verbindung aber nur von einem der Beteiligten wirklich gewollt ist (Theseus und Hippolyta / Demetrius und Hermia);
- ein Paar, das aus zwei Liebenden besteht, die ihre Verbindung aber nur heimlich besiegeln können (Lysander und Hermia);
- ein altes Ehepaar, das sich seit langem nur noch bekriegt und bekämpft (Oberon und Titania);
- und schließlich ein Paar, das anfangs noch nicht weiß, dass es am Ende ein Ehepaar sein wird, weil einer der Partner der vor Beginn der Handlung bestandenen Liebe abgeschworen und den anderen dadurch bitter enttäuscht hat (Demetrius und Helena).

Das Stück lebt von Gegensätzen und Spiegelungen in Handlung und Figurenzeichnung. Aktionen und Reaktionen sind kunstvoll ineinander verwoben, Protagonisten und Antagonisten wechseln ständig die Rollen, scheinbar Gegensätzliches schließt sich nicht aus - der Mensch ist eben nicht nur rational oder emotional, nicht nur vernunftvoll reflektiert oder animalisch triebhaft, nicht nur gut oder böse, sondern trägt stets beide Seiten in sich. Eine meist sehr schmerzhaft, manchmal äußerst peinliche, für manche aber durchaus auch befreiende und beglückende Erkenntnis ...

Der Tag und die Nacht ...

... Bei Tage sind Verhältnisse, Gedanken und Gefühle relativ klar, Pläne können gefasst und in die Tat umgesetzt werden. In der Nacht dagegen steht nichts mehr fest, nicht der freie Wille entscheidet, sondern das Unterbewusste, die Instinkte und die Triebe.

Athen und der Wald ...

... Athen steht für die vermeintlich rationale, realistische Seite, hier bemühen sich alle um einen „vernünftigen“, gesitteten Umgang mit individuellen Gefühlen; in der illusionären Welt des Waldes brechen sich die Emotionen ungezügelt Bahn, hier herrschen Verwirrung und Chaos. Diejenigen, die sich aus Athen in den Wald begeben, wissen dies jedoch nicht – für die Handwerker ist der Wald zunächst ein Ort, an dem sie ungestört und vor allem noch ohne Konsequenzen ihr Theaterstück proben können, für Lysander und Hermia ist er das erste Etappenziel auf ihrer Flucht vor den Sanktionen des Fürsten. Sie alle dringen aber nicht ungestraft in den Wald ein - Oberon missbraucht Zettel als Mittel für seine Rache an Titania, Puck stiftet Gefühlschaos bei den jungen Paaren.

Die Aristokraten und die Handwerker

... Die Athener Aristokraten wissen, dass Theater nur Illusion ist, und belächeln den Auftritt der Handwerker, die die Wirkung ihres Spiels auf die Zuschauerinnen und Zuschauer völlig überschätzen und deshalb meinen, durch erklärende Kommentare ständig darauf hinweisen zu müssen, dass ihr Spiel nichts als Illusion sei. Allerdings scheint den Aristokraten ihr Lächeln ein wenig im Halse zu gefrieren, haben sie doch gerade eine Nacht hinter sich, in der sie die gewalttätige Illusion durchaus auch lustvoll als Realität akzeptierten.

Der Fürst mit seinem Gefolge und die Feen mit ihrem Königspaar ...

... Theseus ist die oberste Rechtsinstanz Athens, er macht die Gesetze nach seinem Willen und bestimmt das Leben der Einwohner Athens. Er setzt Hochzeitstermine fest und bestimmt Paarungen. Im Wald herrschen ähnliche Gesetze, die Gesellschaftsstruktur ist ebenfalls hierarchisch aufgebaut. Anders als Theseus gelingt es aber Oberon nicht, seinen Willen kraft seines Wortes durchzusetzen, er muss sich magischer Kräfte bedienen.

Oberon mit Puck und Titania mit dem indischen Knaben ...

... Oberon tritt fast nie allein auf, er ist meist in Begleitung Pucks zu sehen. Titania ist ebenfalls nie allein – allerdings tritt sie nicht an der Seite ihres Ehemannes auf, sondern hat den indischen Knaben bei sich oder den in einen Esel verwandelten Zettel. Oberon und Titania scheint es sehr daran gelegen, den anderen zu demütigen: Sie besitzt mit dem indischen Knaben etwas, an dem er ebenfalls höchstes Interesse besitzt, er schickt ihr in Gestalt von Zettel eine erotische Zumutung.

Lysander und Demetrius ...

... Zwei junge Männer, die ähnlicher nicht sein könnten und ständig miteinander streiten: Beide lieben Hermia, beide wollen sie heiraten und sie ganz für sich besitzen; beide versuchen, sich gegen den anderen durchzusetzen. In der Nacht ändern beide schlagartig ihre Meinung und ihre Gefühle, durch Puck verzaubert entwickeln sie eine gewalttätige Leidenschaft für Helena und verfolgen und bedrängen nun sie.

Hermia und Helena ...

... Zwei junge Frauen, die zwar zunächst befreundet sind, aber im Verlauf des Stückes eine immer stärkere und wütendere Eifersucht aufeinander entwickeln. Für Hermia ist zunächst alles in Ordnung– sie liebt Lysander und wähnt sich seiner Liebe sicher, sie flieht mit ihm und entwickelt Zukunftspläne mit ihm. Dass Demetrius sie ebenfalls liebt, stört sie nicht wirklich. Im Verlauf der Nacht gerät ihre Welt allerdings aus den Fugen. Als Lysander und Demetrius sich nicht länger um sie streiten und sich nicht länger nach ihr verzehren, fühlt sie sich vernachlässigt und ausgestoßen – eine rasende Wut auf Helena ist die Folge. Für Helena ist von Anfang an nichts in Ordnung – niemand liebt sie, alle Männer ziehen ihr Hermia vor, ihre Gefühle werden nicht erwidert. Die nächtlichen Leidenschaftsausbrüche und Liebesbeteuerungen von Lysander und Demetrius sind ihr nur als Ausdruck eines üblen Scherzes erklärlich, sie fühlt sich weiterhin unverstanden und ungeliebt – eine rasende Wut auf Hermia ist die Folge.

Theseus und Hippolyta und Oberon und Titania ...

... Die Paare, die in ihren jeweiligen Grenzen und ihrer jeweils gesetzten Ordnung bleiben, die Paare, die nie aufeinandertreffen: Theseus und Hippolyta treten nur in Athen auf, Oberon und Titania nur im Wald. Das eine Paar verhält sich scheinbar vernünftig, das andere lebt nur nach dem Lustprinzip. Zwei Paare, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten? Oder doch nur ein Paar mit einer Tages- und einer Nachtseite?

**zur Inszenierung – ein Gespräch mit
Christian Stückl (Regie), Christof Hetzer (Bühnenbild/Kostüm)
und Kilian Engels (Dramaturgie)**

Was ist das Thema im Sommernachtstraum? Worum geht es?

R: Verwirrung der Gefühle.

B: Manipulation. Erotik.

R: Zu Beginn und am Ende stehen drei Paare in irgendeiner Form vor ihrer Ehe. Da sind Lysander und Hermia, die vielleicht am verliebtesten sind. Da ist Theseus, der gleich am Anfang sagt: „Ich habe mit dem Schwert um dich gebuhlt, ich habe mit Leid dein Herz gewonnen, aber jetzt wollen wir doch fröhlich sein...“, und so versucht, Hippolyta für sich zu gewinnen und sie die Gewalt, die zu ihrer Verbindung geführt hat, vergessen zu machen. Und da ist Helena, die das Gefühl hat, um ihren Ehepartner betrogen zu werden. Und zwischen Anfang und Ende entgleitet ihnen alles, sie verlieren sich völlig und drehen völlig durch. Am Ende sollen sie sich Treue schwören, aber keiner weiß mehr, wie und ob das mit der Treue eigentlich funktioniert.

B: Shakespeare hat das ja für eine Hochzeit geschrieben, und er führt sehr schön vor, dass alles oft nicht so ist, wie es scheint, wenn man sich vor dem Altar vereint.

Warum habt ihr euch für die Eschenburg-Übersetzung entschieden und keine moderne Übertragung benutzt?

B: Neue, moderne Übersetzungen sind nicht unbedingt besser als alte.

R: Der Eschenburg ist ziemlich geradeaus.

D: Die Eschenburg-Übersetzung ist sehr nah am Original und sie hat eine schöne Sprache. Wir wollten in der Inszenierung eine ganz eigene Welt schaffen mit der Musik, dem Bühnenbild, den Kostümen und der Sprache. Da passt eine moderne Übersetzung nicht so gut, die versucht, das Stück ins Heute zu übertragen.

R: Ein Beispiel: Vielleicht ist „Tand“ heute tatsächlich kein geläufiges Wort mehr, aber wenn das in einer modernen Übersetzung mit „Krimskrams“ übersetzt wird, ist das doch nicht wirklich besser.

Bei den Kostümen fällt eine gewisse Mischung auf, die jungen Paare tragen alltäglichere Kleidung als das ältere Paar. Wie kam es dazu?

B: Das war uns von Anfang an wichtig. Shakespeare zeichnet ja eine sehr schillernde Welt, die nicht irgendwo in einer Jahreszahl oder einem Ort verankert ist. Das Stück spielt zwar in Athen, aber Athen und der Wald von Athen sind als Metaphern zu verstehen. Und an diesem seltsam schillernden Ort gibt es einen mächtigen Menschen, der irgendwie die Leute anlockt und dann mit ihnen etwas anstellt.

Abgesehen davon finde ich es immer interessant, Sachen nicht durchgehend auszuformulieren - am Theater kann man eine Aufmerksamkeit auch gerade dadurch erzeugen, dass nicht alles so genau zusammenpasst. Deshalb ist auch das Bühnenbild aus rohem Holz, sodass es ein bisschen in der Skizze bleibt. Man will ja die Fantasie des Zuschauers nicht vorwegnehmen, er soll sich auch selber etwas denken können.

Wie ist dieses Bühnenbild entstanden?

B: Das Stück setzt einen Wald und eine Stadt - man braucht am Anfang die Stadt, dann den Wald, am Ende wieder die Stadt. Das Ganze darf aber nicht zu aufwändig werden, denn bei Shakespeare ist die Sprache so bilderreich, dass es schnell zu einer Überillustration kommen könnte, wenn sich das Bühnenbild zu sehr in den Vordergrund drängen würde. So kam es zu dieser Box, die sich öffnen und wieder schließen kann. Man könnte auch sagen, dass es eine Art Pandorrabüchse ist, die man mal öffnet, dann aber nicht mehr ganz schließen kann. Oder ein Apparat, den sich Oberon bzw. Theseus gebaut hat, in dem sich die Leute verlieren, den er aber selbst nicht mehr wirklich im Griff hat.

In der Inszenierung werden Theseus und Oberon, Hippolyta und Titania, Puck und Philostrate zusammengelegt und von denselben Schauspielerinnen und Schauspielern gespielt ...

B: Es gibt einfach diese Rollen, die jemand am Tag und in der Nacht spielt, die dunkle und die helle Seite einer jeglichen Persönlichkeit.

R: Wir hätten natürlich auch die Namen vermischen können, sodass sie am Tag und in der Nacht auch dieselben Namen haben. Aber trotzdem haben die Figuren jeweils eine andere Seite, sie öffnen sich und handeln auf einer anderen Ebene in der Nacht und am Tag. Die Liebespaare geraten so, wie sie sind, in den Wald. Der Zettel gerät so, wie er ist, in den Wald. Bei Theseus und Hippolyta, bei Oberon und Titania ist es dagegen anders: Als Theseus und Hippolyta stehen sie kurz vor ihrer Hochzeit und als Oberon und Titania sind sie schon ewig lang verheiratet. Die Idee, die Figuren zusammenzulegen, stammt nicht von mir, die gibt es ja schon lange, aber sie ist logisch. Alle Figuren sind das ganze Stück hindurch in Athen und im

Wald zu sehen, nur Theseus und Hippolyta treten nur am Anfang und am Ende auf und Oberon und Titania nur im Wald. Trotzdem hat man das Gefühl, dass auch Theseus und Hippolyta in diesen Wald geraten, nur eben anders als die anderen. Die Seiten, die wir von ihnen sehen, sind die Seiten, die Oberon und Titania verkörpern. Deshalb haben wir auch die jeweiligen Namen gelassen.

Und welche Rolle spielen die Handwerker?

B: Die Handwerker versuchen, in diesem totalen Durcheinander von Gefühlen, in dem alles verraten und verleugnet wird, ein Theaterstück zu spielen, in dem es um hehre Werte geht, um die wahre Liebe, um ewige Treue, um Ritterlichkeit ... Shakespeare setzt sie ziemlich gelungen als Konterpart ein: Die Aristokraten wännen sich an einem Ort, an dem es eine Rationalität gibt, aber es stimmt überhaupt nicht. Und dann kommen die Handwerker und mit einem naiven Charme kriegen sie es hin, Rationalität und wahre Liebe darzustellen.

R: Aber über die wahre Liebe kann man bei ihnen nur lachen.

Warum lasst ihr den indischen Knaben auftreten, über den bei Shakespeare nur gesprochen und verhandelt wird, der aber nicht als Person auftritt?

R: Titania sagt an einer Stelle: „Ich habe seinem Bett und seinem Umgang abgeschworen.“

Mit „Umgang“ könnte sie Oberon selbst meinen, sie möchte nichts mehr mit ihm zu tun haben und nennt ihn deshalb nicht einmal mehr beim Namen. Aber es passt auch auf Puck, diesen ekelhaften, schmierigen Kerl, den Oberon immer dabei hat und mit dem er sich immer umgibt. Vor und nach diesem Satz verhandeln Oberon und Titania sehr lang über den indischen Knaben, immer wieder wird er genannt und ist gar nicht da. Wir haben beim Proben dann einmal ausprobiert, wie es ist, wenn er doch da ist. Plötzlich hat die Szene irgendwie anders funktioniert, weil das Objekt der Begierde auf einmal da war und Titania sich dadurch stärker fühlen kann – sie steht Oberon und Puck nicht mehr allein gegenüber.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches im Unterricht

zur thematischen / inhaltlichen Auseinandersetzung

- Auseinandersetzung mit dem Titel

→ Wofür steht im Englischen „Midsummer Night“? Hat die Übersetzung „Sommernacht“ denselben Bedeutungsumfang?

→ Cluster zu „Traum“: Welche Assoziationen werden geäußert?

- Untersuchung von Raum- und Zeitgestaltung im Sommernachtstraum

→ Wofür steht der Tag, wofür die Nacht? Wie verhalten sich einzelne Figuren an den jeweiligen Orten und zu den jeweiligen Zeiten?

→ Wofür steht Athen, wofür steht der Wald? Welche Metaphern könnten heute dafür gewählt werden?

- Vergleich mit Theorien aus der Psychologie, z.B. zur Traumdeutung, zur Trias „Ich – Es – Über-Ich“, zur Erklärung von Emotionen wie Eifersucht und Verlustangst

→ Wie selbstbestimmt ist der Mensch? Wie geht der Mensch mit Emotionen und Trieben um? Was treibt den Menschen an und bestimmt sein Handeln?

- Auseinandersetzung mit einzelnen Figuren des Stücks

→ durch Vergleich der Namensgebung für Puck in verschiedenen Übersetzungen (*Puck*, *Droll*, *Troll*, *Robin Gutgesell*): Welche Vorstellungen löst das aus, welche Charakteristika werden mit den Namen verbunden?

→ durch Zuordnung von Textzitatzen aus unterschiedlichen Übersetzungen und/oder dem Original: Auf wen passen sie? Für wen sind sie charakteristisch?

→ durch kreatives Schreiben: innere Monologe von Hermia, Helena, Lysander oder Demetrius vor, während und nach der Verwandlung durch Puck; dialogische Szenen zur Vorgeschichte: Wie haben sich Titania und Oberon kennengelernt? Wie begann ihr Streit?

→ durch Zeilenkommentare in den Dialogen: Was denkt und fühlt Hippolyta, als Theseus ihre Hochzeit ankündigt, wie steht sie anfänglich zu ihm, was denkt sie während der Theateraufführung der Handwerker über ihn?; Was denkt Puck über Oberon und Titania?

→ durch Entwerfen von Plakaten, die das Geschehen aus Sicht einer der Figuren illustrieren

zur Inszenierung

- Auseinandersetzung mit den Aussagen von Regie, Bühnenbild und Dramaturgie

→ Welche Intention verfolgt die Inszenierung?

→ Wie werden Änderungen begründet?

→ In welchem Verhältnis stehen der Text und das Bühnenbild / die Kostüme?

→ Soll das Stück als reine Komödie verstanden werden?

- Vergleich der Personenregister in der Originalfassung und der Inszenierung am Volkstheater

→ Welche Figuren kommen in der Inszenierung im Volkstheater nicht vor? Wie lässt sich das begründen?

→ Warum werden Theseus und Oberon, Hippolyta und Titania, Puck und Philostrate von demselben Schauspieler oder derselben Schauspielerin dargestellt? Welche Erwartungen weckt das beim Publikum (- dieselben oder andere Kostüme? Dieselben oder andere Sprechweisen? ...)

- Erwartungen an die Gestaltung der Bühne

→ gestalterische Entwürfe, Collagen, Zeichnungen zu Orten, die heute für „Athen“ und den „Wald von Athen“ stehen könnten

→ gestalterische Entwürfe, Collagen, Zeichnungen zu Orten, an denen „Athen“ und der „Wald von Athen“ zusammenfallen

- Erwartungen an die musikalische Gestaltung

→ Welche Art von Musik und welches Instrument passt zu welcher Figur?

→ Welche aktuellen Chart-Hits, welche Oldies würden die einzelnen Figuren anhören?

→ Mit welchem (klassischen) Musikstück kann die Stimmung in Athen, mit welchem die Stimmung des Waldes illustriert und verstärkt werden?

→ An welchen Stellen kann Musik die Wirkung des Textes verstärken, an welchen könnte sie die Wirkung durchbrechen oder stören?

Beobachtungsaufträge für den Theaterbesuch

zum Bühnenbild

- Woran erinnert das Bühnenbild, in dem die Athen-Szenen spielen? Was kann man damit assoziieren?
- Ist das Athen-Bühnenbild vor der Nacht dasselbe wie nach der Nacht? Was verändert sich?
- Woran erinnert das Bühnenbild des Waldes? Welche Assoziationen ruft es hervor?
- Welche Unterschiede in Material, Farbe und Größe sind zwischen Wald und Athen erkennbar? Welche Wirkung hat das?

zur Musik

- In welchen Szenen wird Musik eingesetzt? Welche Wirkung hat die Musik?
- Gibt es Personen, die besonders oft musikalisch begleitet werden?
- Welche unterschiedlichen Arten von Musik sind zu hören? In welchen Szenen sind sie zu hören?
- Welche Geräusche sind in den Athen-Szenen zu hören? Welche in den Wald-Szenen?

zur Lichtgestaltung

- Welche Personen werden in einzelnen Szenen durch das Licht besonders hervorgehoben?
- Verändert sich beim Wechsel von Athen zum Wald das Licht? In welcher Weise ändert es sich?
- Welche Szenen wirken besonders hell, welche dunkel?
- Wann wirkt das Licht eher warm, wann eher kalt?
- An welchen Stellen spielen Farben eine besondere Rolle? Welche Farben sind das? Warum werden sie eingesetzt?

zu den Personen

- Welche Personengruppen ähneln sich in den Kostümen, welche unterscheiden sich voneinander? Wie können die Gemeinsamkeiten und Unterschiede begründet werden?
- Auf welchen Wegen betreten die Handwerker die Bühne? Wie gehen sie ab?
- Welche Auffälligkeiten in Sprechweise und Körpersprache sind bei den Handwerkern zu bemerken?
- In welchen Details unterscheidet sich Puck von allen anderen?
- Welche Personen sind immer gemeinsam auf der Bühne? Welche Personen sind auch alleine auf der Bühne zu sehen?
- Welche Personen verheddern sich im Wald, welche laufen problemlos hindurch? Ist ein Muster erkennbar?
- Wie ist das Verhältnis von Puck und Oberon: Wer spricht laut, wer leise? Was zeigt ihre Körpersprache? Wer steht im Vordergrund, wer hält sich im Hintergrund?
- Auf welchen Wegen betritt Theseus die Bühne? Und wie geht er ab?
- Auf welchen Wegen betritt Oberon die Bühne? Und wie geht er ab?
- Wann ist der indische Knabe auf der Bühne zu sehen? In welchen Szenen wird er besonders hervorgehoben? Wodurch wird er hervorgehoben?
- In welchen Szenen treten die Feen in Erscheinung? Wie verhalten sie sich?
- In welchen Szenen ist die Blume mit den magischen Kräften zu sehen? Wechselt sie den Besitzer? Falls ja, warum? Falls nein, warum nicht?
- Zeigen die Personen am Ende des Stücks unerwartete Verhaltensweisen? Falls ja, welche? Und warum verhalten sie sich so?

Internet-Links und Literaturhinweise

<http://www.gutenberg.org/browse/authors/s>

→ Dramentext (im englischen Original, in einer deutschen Übersetzung, als Hörtext)

<http://www.phf.uni-rostock.de/institut/igerman/forschung/litkritik/litkritik/start.htm?/institut/igerman/forschung/litkritik/litkritik/Kritiker/AbEschenburg.htm>

→ Informationen zu Johann Joachim Eschenburg (- seine Übersetzung ist Textgrundlage der Inszenierung)

<http://www.shakespeare-library.uni-muenchen.de/>

Spezialbibliothek an der LMU München: Publikationen zu Shakespeare, seiner Zeit und seiner internationalen Aufnahme, zum englischen Drama von seinen Anfängen bis 1642, zur Theorie und Literatur des Dramas, zur Geschichte des englischen und internationalen Theaters, zusätzlich ein Archiv zur Bühnengeschichte im deutschsprachigen Raum seit 1960 und eine Abteilung zur Shakespeare-Didaktik

<http://www.shakespeare-gesellschaft.de/>

→ Homepage der deutschen Shakespeare-Gesellschaft e.V.

Mabillard, Amanda. William Shakespeare of Stratford. Shakespeare Online. 20 June 2000 (<http://www.shakespeare-online.com/biography>)

→ informative Seite (auf Englisch) zur Biographie Shakespeares; enthält auch ein unterhaltsames Quiz, bei dem die eigenen Shakespeare-Kenntnisse geprüft werden können

Greenblatt, Stephen: Will in der Welt, Berlin: Berlin Verlag 2004

→ nicht unumstrittener, aber äußerst lesenswerter Versuch, sich in den Werken Shakespeares auf die Spurensuche nach dem Leben des Dichters zu begeben

Kott, Jan: Shakespeare heute, Berlin: Alexander Verlag, ³2002

→ spannende Essays, in denen der polnische Literaturwissenschaftler die Dramen Shakespeares interpretiert

Poppe, Reiner: William Shakespeare – Ein Sommernachtstraum. Erläuterungen und Dokumente, Stuttgart: Reclam 2004

→ Wort- und Sacherklärungen zum Stück, Hinweise zur Entstehung, zur Editions- und Wirkungsgeschichte

Schabert, Ina: Shakespeare-Handbuch, Stuttgart: Kröner 4. vollst. neubearb. Aufl. 2000

→ umfassende Informationen zu Shakespeare, seinen Werken, seiner Zeit und seinen Zeitgenossen, zur Theatertradition im elisabethanischen Zeitalter, zur Rezeption der Werke...

Suerbaum, Ulrich: Das elisabethanische Zeitalter, Stuttgart: Reclam 2000

→ Informationen zur gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Gegenwart Shakespeares